

Wilmsdorfer Waldfriedhof in Güterfelde – Nutzungskonzept

Inhaltsverzeichnis

1. Entstehungsgeschichte	Seite 1
2. Aktuelle Situation	Seiten 1-2
3. Zukunft	Seiten 2-3
4. Konzept	Seiten 3-4

1. Entstehungsgeschichte

Der Wilmsdorfer Waldfriedhof in Güterfelde mit einer Gesamtfläche von 130.702 qm befindet sich am Potsdamer Damm in der Gemarkung Güterfelde, Flur 10, Flurstücke 70, 73, 199, 200 und 201. Der Wilmsdorfer Waldfriedhof in Güterfelde steht in der Denkmalliste des Landes Brandenburg, Landkreis Potsdam-Mittelmark.

Im Jahr 1909 beschloss die damals noch zum Kreis Teltow gehörende selbständige Gemeinde Friedenau aufgrund von Platzproblemen auf dem kommunalen Friedhof an der Stubenrauchstraße den Ankauf einer mit Kiefern bestandenen Fläche von 26 Morgen (6,5 ha) in der Gemeinde Gütergotz (heute Güterfelde) zur Anlage einer neuen Bestattungsfläche. Eine Erweiterung um 23 Morgen (5,75 ha) erfolgte bereits 1913. Im gleichen Jahr wurden die baulichen und gärtnerischen Anlagen fertig gestellt. Die Planung und vermutlich auch die Aufsicht über die Ausführung der Gebäude oblagen dem Architekten Hans Altmann, der seit 1904 als Gemeindebaurat in Friedenau tätig war.

Die Begräbnisstätte wurde 1914 als „Waldfriedhof Friedenau in Gütergotz“ eröffnet. Friedenau wurde 1920 mit der damaligen Stadt Schöneberg als elfter Bezirk in das neu entstandene Groß-Berlin eingemeindet. Der Friedhof erhielt den Namen „Waldfriedhof Schöneberg in Gütergotz“. Im Rahmen der Berliner Verwaltungsreform von 1935 wurde die Anlage dem Bezirk Wilmsdorf unterstellt. Sie erhielt den Namen „Wilmsdorfer Waldfriedhof Gütergotz“. Seit der Umbenennung von Gütergotz in Güterfelde im Jahr 1937 besteht der Name „Wilmsdorfer Waldfriedhof Güterfelde“. Zuständig dafür ist heute das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmsdorf von Berlin-. Das Land Berlin ist als Eigentümer der Fläche im Grundbuch von Güterfelde Blatt 116 eingetragen.

2. Aktuelle Situation

Der Senat von Berlin hat am 27. Juni 2006 den Friedhofsentwicklungsplan beschlossen. Darin wird der Wilmsdorfer Waldfriedhof Güterfelde nicht mehr aufgeführt, da „im Stadtgebiet von Berlin ausreichend Bestattungsfläche zur Verfügung steht“. In einem Schreiben des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmsdorf vom 20. Juli 2011 heißt es: „Das Gelände wird vom Tiefbau- und Landschaftsplanungsamt Charlottenburg-Wilmsdorf für Fachzwecke (Bestattungen) nicht mehr benötigt, da innerhalb des Bezirksamtes ausreichend Friedhofsflächen für die Bestattung der Verstorbenen zur Verfügung stehen“.

Das Bezirksamt gestattet seit dem 1. Januar 2005 auf dieser Anlage keine Neubestattungen, sondern nur noch Zubettungen in langfristig erworbene Grabstätten. Um die Umwandlung weiter voran zu treiben, praktiziert das Bezirksamt seither mit zunehmendem Erfolg rechtlich mögliche Zubettungen abzuwenden. Den Angehörigen werden z.B. Bestattungen auf dem Süd-West-Kirchhof nahegelegt. Von den bisher noch vertraglich gebundenen ca. 180 Grabstätten laufen bis zum Jahr 2014 die Nutzungsrechte für etwa 70 Gräber offiziell aus, sofern keine Verlängerung der Grabstellen gewünscht wird.

Unabhängig davon bleiben nach dem Gräbergesetz (Gesetz über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft) auf dem Wilmersdorfer Waldfriedhof Güterfelde folgende Teilanlagen auf Dauer bestehen:

- Anlage „Kriegsgräber Erster Weltkrieg“
- Ruhestätte für 383 Polen und 720 Deutsche
- Sowjetischer Ehrenfriedhof

Die Unterhaltung dieser Grabanlagen erfolgt laut Gräbergesetz aus Mittel des Landes Brandenburg.

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalschutz hat bereits am 28. Mai 2001 in einer „Gutachterlichen Äußerung zum Denkmalwert“ von Uta Schaub und Dr. Marus Cante darauf hingewiesen, dass die Entstehung des Waldfriedhofs in engem Zusammenhang mit dem Wachstum der Gemeinden im Berliner Umland steht. Damit besitzt er geschichtliche Bedeutung. Die 1909-1913 entstandene Anlage erinnert mit ihren im Halbrund geschwungenen Wegen und an Schnittpunkten mit Querachsen angelegten Schmuckplätzen an den Friedenauer Ortsgrundriss. Auch durch den Planer Hans Altmann ist der Friedhof mit dem Berliner Vorort verbunden. Die Frage „Angabe von Werken eigenen Entwurfs/ unter eigenem Namen ausgeführt beantwortet Hans Altmann im Fragebogen des Bundes Deutscher Architekten vom 25. Juni 1930: „1910-1914 Friedhofskapelle und Friedhofsanlage Gütergotz.

Der Waldfriedhof Güterfelde von Hans Altmann bildet zusammen mit dem Südwestkirchhof Stahnsdorf von Louis Meyer und dem Wilmersdorfer Waldfriedhof Stahnsdorf von Erwin Barth das bedeutendste Friedhofsensemble in Brandenburg. Aufgrund der Ablesbarkeit der Entwicklung der Friedhofsgestaltung durch die unmittelbar angrenzenden Friedhöfe, der vollständig erhaltenen Gesamtstruktur des Friedhofs und den weitestgehend erhaltenen Details aus der Entstehungszeit besitzt der Waldfriedhof Güterfelde gartenkünstlerische Bedeutung. Wegen des vorstehend dargelegten Denkmalwertes bedarf der Waldfriedhof Güterfelde des gesetzlichen Schutzes.“

Der im Auftrag des Bezirksamtes Charlottenburg- Wilmersdorf erstellte Bestandsplan aus dem Jahr 2005 macht deutlich, dass mehr als die Hälfte der Flächen des Wilmersdorfer Waldfriedhofs Güterfelde zu keiner Zeit für Bestattungen genutzt wurden. Da die Friedhofsanlage nicht mehr „gebraucht“ wird, besteht bereits seit längerem die Gefahr, dass das innerhalb der Gemarkung Güterfelde liegende Areal mit den unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden und Parkanlagen zunehmend dem Verfall preisgegeben wird. Das aber kann nicht im Interesse der Gemeinde Stahnsdorf liegen, da dieser Niedergang letztendlich negative Auswirkungen auf die Wohn- und Lebensqualität haben wird.

3. Zukunft

Die Gemeinde Stahnsdorf mit heute zirka 14.000 Einwohnern hat einen kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. Die Schätzungen gehen davon aus, dass weitere Bevölkerungsgewinne zu erwarten sind. Da die Gemeinde Stahnsdorf erkannt hat, dass die Erschließung immer neuer Wohngebiete „auf der grünen Wiese“ keinen Sinn macht, wurde im Flächennutzungsplan festgeschrieben, dass bei zukünftigen baulichen Nutzungen grundsätzlich eine Innenentwicklung einer Inanspruchnahme von Außenbereichsflächen vorzuziehen ist. Dem Erhalt des vorhandenen Siedlungsgefüges und seiner behutsamen Entwicklung gebührt der Vorrang. Der Flächennutzungsplan stellt in Bezug auf die Einwohnerentwicklung außerdem fest, dass bis „2020 ein rechnerischer Bedarf an einem weiteren Gemeindezentrum/ Bürgerhaus besteht“.

Unmittelbar am Wilmersdorfer Waldfriedhof befinden sich südlich und nördlich von Potsdamer Damm bzw. Potsdamer Allee mit dem Siedlungsgebiet Kienwerder und den Siedlungseinheiten „Friedensstraße/ Elsternsteg“, „Jägerstraße/ Alte Trift“ sowie der denkmalgeschützten ehemaligen Hautklinik Siedlungen, die sich für eine „behutsame Innenentwicklung“ geradezu anbieten. Mit einer Verdichtung im Bestand – vorzugsweise auf den ungenutzten Flächen westlich des Friedhofareals (Fichtenschonung, Wirtschaftshof, Gärtnerei) – bleibt das landschaftsbetonte Wohnen als prägendes Merkmal von Stahnsdorf erhalten.

Der hohe Denkmalwert von Gebäuden und Parkanlagen des Wilmersdorfer Waldfriedhofs Güterfelde verpflichtet zu einer äußerst sensiblen und qualitativ hochwertigen Bebauung. Das Projekt kann daher nur erfolgreich realisiert werden, wenn Verdichtung und Weiterentwicklung einem einzig rechtlich und wirtschaftlich verantwortlichen Bauherrn und den von ihm beauftragten Architekten übertragen werden. Nur wenn Vorbereitung, Überwachung und Ausführung „in einer Hand liegen“, kann auch gewährleistet werden, dass die aus dem Vorhaben erwirtschafteten Mittel zur Sanierung der denkmalgeschützten Bauten und Parkanlagen eingesetzt werden.

4. Konzept

Da der bisherige Name „Wilmersdorfer Waldfriedhof Güterfelde“ mit Hinblick auf behutsame Innenentwicklung und Verdichtung im Bestand nicht zweckmäßig erscheint, sollte das Projekt im Sinne des Schöpfers der ursprünglichen Anlage den Namen „Hans-Altmann-Park“ erhalten. Der Hans-Altmann-Park in Stahnsdorf steht für eine Mischung von Wohnen und Kultur in einem sensiblen denkmalgeschützten Bereich.

A) Kapelle

Mittelpunkt des zukünftigen „Hans-Altmann-Park“ ist die ehemalige Kapelle. Da der Flächennutzungsplan der Gemeinde Stahnsdorf in Bezug auf die Einwohnerentwicklung ohnehin feststellt, dass „bis 2020 ein rechnerischer Bedarf an einem weiteren Gemeindezentrum/ Bürgerhaus besteht“, bietet es sich an, dieses Gebäude als Bürgerhaus und Kulturzentrum auszubauen. Das Gebäude ist voll unterkellert. Im Erdgeschoss befindet sich der Saal für zirka 300 Personen und von diesem ausgehend, mehrere separate Räume.

Vorstellungen zur Nutzung: Heimatverein Stahnsdorf mit Informationsbüro und Archiv, Standesamt der Gemeinde Stahnsdorf, Ständige Ausstellungen (z.B. Der Architekt Hans Altmann, Aus Gütergotz wird Güterfelde, Friedenau und Gütergotz, Das Herrenhaus von Gütergotz u.ä.), wechselnde Kunstausstellungen, Konzerte, Vorträge, Lesungen

B) Park

„Die 1909-1913 entstandene Anlage erinnert mit ihren im Halbrund geschwungenen Wegen und an Schnittpunkten mit Querachsen angelegten Schmuckplätzen an den Friedenauer Ortsgrundriss.“

Vorstellungen zur Nutzung:

- *Jährliche Gedenkveranstaltungen* – 22. April: Anlage Opfergräber, Denkmal und Ruhestätte für 383 Polen und 720 Deutsche, die 1942 als Häftlinge im KZ Sachsenhausen ermordet wurden, Befreiung des KZ Sachsenhausen durch sowjetische und polnische Soldaten
- 8. Mai: Sowjetischer Ehrenfriedhof – „Hier ruhen 1.389 sowjetische Bürger, die während des Zweiten Weltkrieges verschleppt wurden und in faschistischer Gefangenschaft/ Zwangsarbeitslagern den Tod gefunden haben“
- 1. August: Grabanlage Soldatengräber Erster Weltkrieg, Beginn des Ersten Weltkrieges

- *Führungen über das Gelände* – Beginnend mit einer Führung im Mai zur Rhododendronblüte lädt der Förderverein „Hans-Altman-Park in Stahnsdorf“ e.V. bereits seit zwei Jahren zu zwei bis vier Führungen durch den Friedhofspark ein. Im Anschluss gibt es bei Kaffee und Kuchen anregende Gespräche über die Zukunft des Geländes.

Die Führungen sollen erweitert werden um:

- Führung um Mitternacht zur „Blauen Stunde“ mit Laternen oder Taschenlampen
- Mond und Sterne – unterwegs im Licht bei Vollmond
- Bäume und Pflanzen – was wächst auf dem Friedhof?
- Spurenlesen im Schnee – welche Tiere wohnen hier?

C) Mausoleum

Organisation von Besichtigungen im Rahmen der Führungen und in Absprache mit den Eigentümern – Das unter Denkmalschutz stehende Mausoleum für Kurt Hoffmann wurde 1915 als erstes und einziges seiner Art auf dem Waldfriedhof errichtet. Kurt Hoffmann (1853-1915) war das einzig überlebende von fünf Kindern des Ringofen- Erfinders Friedrich Hoffmann. Durch den Besitz der Siegersdorfer Keramikwerke in Schlesien war die Familie zu beträchtlichem Wohlstand gelangt. Kurt Hoffmann war Architekt und Regierungsbaumeister. In der damaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika betrieb er großflächig Sisal- Herstellung. Das Mausoleum ließ Kurt Hoffmanns Witwe Frida Marie geb. Paukztat (1858-1940) errichten. Die Ehe war kinderlos geblieben.

Zur langfristigen Unterhaltung des Mausoleums schenkte die Witwe der Gemeinde ein Haus in Stahnsdorf. Diese verpflichtete sich im Gegenzug zur Pflege und Instandhaltung während der folgenden 150 Jahre. Im Mausoleum haben sich zahlreiche Gegenstände wie Büste, Ölgemälde usw. erhalten. Um nahe beim Grab zu sein, zog die Witwe Frieda Marie nach Stahnsdorf und kam täglich zu Andacht und Gebet ins Mausoleum. Im Raum befinden sich die Grabplatte von Kurt und Frieda Hoffmann mit der Inschrift: „Hier ruht in Gottes Frieden ein stolzer Sohn der Mark, ein edler Menschenfreund, Dichter und Künstler, Kurt Hoffmann, Kaiserlicher Baurat, Hauptmann und Bataillonsführer, geb. 2. Januar 1853 in Berlin, gest. 2. März 1915 durch Überanstrengung im Dienst in St. Quentin. Er lebte und starb für sein Vaterland.“

Während der Name des Baumeisters nicht bekannt ist, stammen der Mosaikschmuck des Innern und die farbigen Glasfenster von der Berliner Mosaikanstalt Puhl & Wagner, deren Archiv sich im Besitz der Berlinischen Galerie befindet. Als eine der größten, aufwändigsten und am besten erhaltenen Anlagen ihrer Art im Land Brandenburg besitzt das Mausoleum auch baukünstlerische und baugeschichtliche Bedeutung.